



**STUDI GERMANICI**

Istituto Italiano di Studi Germanici – Roma

**Comitato scientifico:**

Martin Baumeister  
Piero Boitani  
Angelo Bolaffi  
Gabriella Catalano  
Markus Engelhardt  
Christian Fandrych  
Jón Karl Helgason  
Robert E. Norton  
Gianluca Paolucci  
Hans Rainer Sepp  
Claus Zittel

**Direzione editoriale:**

Marco Battaglia  
Irene Bragantini  
Marcella Costa  
Francesco Fiorentino

**Direttore responsabile:**

Luca Crescenzi

**Direttore editoriale:**

Maurizio Pirro

**Redazione:**

Luisa Giannandrea

L'Osservatorio Critico della Germanistica è a cura di Maurizio Pirro

**Progetto grafico:**

Pringo Group (Pringo.it)

Autorizzazione del Tribunale di Roma n. 162/2000 del 6 aprile 2000  
Periodico Semestrale

Studi Germanici è una rivista peer-reviewed di fascia A - ISSN 0039-2952

© Copyright Istituto Italiano di Studi Germanici  
Via Calandrelli, 25 00153 Roma

# STUDI GERMANICI



Istituto Italiano di  
**STUDI GERMANICI**

---

**21 | 2022**



# Indice

## Saggi

- 9 Weimarer Ko-Autorschaft oder: Faust in Böhmen. Schillers *Wallenstein* im Dialog mit Goethes *Faust*  
*Jörg Robert*
- 37 Goethe · Hafis · Mohammed oder *The Twain Shall Meet?* Versuch über das West-Östliche im *West-östlichen Divan*  
*Wolfgang Riedel*
- 57 L'inattualità della «Kunst zu erben» nietzscheana. Una riflessione nell'epoca degli archivi digitali  
*Gabriella Pelloni*
- 79 The Writer Who Refused to Sign His Work: The Case of B. Traven  
*Massimo Salgaro*
- 99 Hanns-Josef Ortheils Erfindung seines Lebens. Autofiktion – Werkpolitik – Öffentlichkeitspräsenz  
*Dirk Niefanger*
- 119 L'archeologia per i germani, o i germani per l'archeologia?  
*Irene Bragantini*
- 133 I tedeschi allo specchio: origini, storia e contraddizioni del mito germanico  
*Marco Battaglia*
- 161 Die Wortart Präadverb am Beispiel von *seit* und seiner italienischen Entsprechung *da*  
*Patrizio Malloggi*

## Ricerche

- 187 La *Haggadah* di Don Chisciotte. Kafka e Mendele Moicher Sforim  
*Arianna Brunori*
- 205 Totalitarismus aus der Sicht zweier Dissidenten. Ignazio Silones *Die Schule der Diktatoren* (1938) und Manès Sperbers *Zur Analyse der Tyrannis* (1939)  
*Stefano Apostolo*

**227** Wie lernten Triestiner einmal Deutsch? – Grammatiken der deutschen Sprache für Italiener in der Biblioteca Civica von Trieste (vom 18. Jahrhundert bis zum ersten Viertel des 20. Jahrhunderts)  
*Lorenza Rega*

**249** Osservatorio critico della germanistica

**341** Abstracts

**347** Hanno collaborato

# Wie lernten Triestiner einmal Deutsch? – Grammatiken der deutschen Sprache für Italiener in der Biblioteca Civica von Trieste (vom 18. Jahrhundert bis zum ersten Viertel des 20. Jahrhunderts)

*Lorenza Rega*

## 1. EINFÜHRUNG

Die Vermittlung und das Erlernen von Fremdsprachenkenntnissen variieren selbstverständlich im Laufe der Zeit und je nach dem Grund, weshalb man eine Fremdsprache lernt. Wenn einmal v.a. Kulturmenschen, Kaufleute, Vertreter der höheren Schichten der Gesellschaft die Notwendigkeit bzw. den Gefallen am Erlernen einer Fremdsprache hatten, ist das Fremdsprachenlernen heute v.a. infolge der rapiden und allgemein verbreiteten Mobilität rund um die Welt ein Massenphänomen – selbstverständlich insbesondere für Englisch, aber auch für andere Sprachen.

Der Fall des Deutschen ist interessant, weil größere Gebiete des heutigen Italiens bis 1918 zu dem habsburgischen Kaiserreich gehörten und Deutsch seit 1784 kraft eines diesbezüglichen Erlasses von Joseph II. dessen offizielle Sprache war. Joseph von Sonnenfels wurde beauftragt, ein für das Habsburger Kaiserreich geltendes Stilhandbuch zu redigieren, an das man sich bei der Verfassung von administrativen Texten zu halten hatte. Nach Bellabarba<sup>1</sup> war die selbstverständliche Konsequenz einer derart radikalen Maßnahme, dass die Kenntnis des Deutschen zur Vorbedingung für die Teilnahme an den Auswahlverfahren für öffentliche Ämter wurde. Alle administrativen Zentralstellen seien von einer verhängnisvollen Entlassungswelle getroffen worden. Der scheinbare Krieg zwischen herrschenden und unterdrückten Identitäten sei eigentlich ein Machtkonflikt gewesen, denn der Erlass habe den aristokratischen Schichten die Macht zur Übertragung der öffentlichen Ämter weggenommen, die bis zu jenem Zeitpunkt durch das Prinzip der Vererbung bzw. der Beeinflussung von oben geregelt worden sei. Ein sehr klares Beispiel der Folgen des Erlasses

<sup>1</sup> Vgl. Marco Bellabarba, *L'impero asburgico*, Il Mulino, Bologna 2014, S. 45.

sei eben der Fall von Triest, dem wichtigsten Hafen des Kaiserreichs, gewesen. Beamte, die von Wien hierher geschickt worden seien, um ihre Kenntnisse zum Seehandel zu vertiefen, hätten sich in der Stadt niedergelassen, die wichtigsten Ämter übernommen und somit das traditionelle Handelspatriziat der Stadt aus dem politischen Leben verdrängt. Dies bedeutete auch, dass Deutsch immer wichtiger wurde.

Im 19. Jahrhundert gestaltete sich die Sprachenpolitik des Kaiserreichs zwar verhältnismäßig liberal<sup>2</sup>, die Kenntnis des Deutschen war aber nichtsdestotrotz ein Mehrwert für die italienischsprachigen Bürger in den Provinzen von Triest und Trient<sup>3</sup>. Nicht zufällig wird im Vorwort zu Borronis Grammatik betont, dass «[...] il possesso del linguaggio tedesco [è] in questa provincia [Trient] sommamente utile»<sup>4</sup>.

Das ist der Grund, weshalb es interessant sein kann, einige deutsche Grammatiken für Italiener zu berücksichtigen, die in der Stadtbibliothek von Triest noch vorhanden sind und zumindest in

2 Auch auf der Basis des Kremsierer Entwurfs war in § 5 der Verfassung von 1849 verankert: «Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache». Dieser Artikel wurde auch in der Dezemberverfassung vom 12.12.1867 nicht geändert: «Artikel 19. Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt, und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache. Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt. In den Ländern, in welchen mehrere Volksstämme wohnen, sollen die öffentlichen Unterrichtsanstalten derart eingerichtet sein, daß ohne Anwendung eines Zwanges zur Erlernung einer zweiten Landessprache jeder dieser Volksstämme die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in seiner Sprache erhält». Vgl. hierzu *Texte zur österreichischen Verfassungsgeschichte*, hrsg. v. Heinz Fischer – Gerhard Silvestri, Geier-Edition, Wien 1970, S. 47 und 93. Wie Goebel schreibt: «Ab 1867, d.h. nach Inkrafttreten des neuen Staatsgrundgesetzes, wurde in Zisleithanien das Reichsgesetzblatt wieder in allen landesüblichen Sprachen herausgegeben, allerdings mit der Maßgabe, dass im Streitfall nur der deutsche Text als authentisch galt» (Hans Goebel, *Kurze Einführung in die Sprachenvielfalt und Sprachenpolitik der Donaumonarchie in deren Spätphase (1848-1918)*, in *Die Sprache des Nachbarn. Die Fremdsprache Deutsch bei Italienern und Ladinern vom Mittelalter bis 1918*, hrsg. v. Helmut Glück, University of Bamberg Press, Bamberg 2018, S. 43-84: 58).

3 Glück betont, dass «durch die Konkurrenz mit dem Italienischen und den slawischen Sprachen [...] das Deutsche außerhalb der deutschen Schulen zu einer Fremdsprache [wurde]. Deutsch blieb jedoch weiterhin Amtssprache, und diese Funktion war der Anreiz schlechthin, Deutsch zu lernen, um die eigene Position innerhalb der Gesellschaft zu verbessern und die höheren Karrierestufen im Beamtentum zu erreichen» (Helmut Glück, *Die Sprache des Nachbarn. Die Fremdsprache Deutsch in Italien und bei Italienern in Deutschland vom Mittelalter bis 1918. Eine Einführung in diesen Band und sein Thema*, in *Die Sprache des Nachbarn*, a.a.O., S. 14).

4 Bartolomeo Borroni, *Novissima grammatica della lingua tedesca ad uso degl'Italiani, come pure dei Tedeschi per apprendere la Lingua Italiana*, Dalle Stampe di Antonio Zatta, Venezia MDCCXVIII.



groben Linien zu prüfen, wie sie gestaltet wurden, d.h. die angewandten Methoden, die Art der Übungen, die Präsenz der italienischen Sprache, von kleinen Wörterbüchern am Ende, von Lektüren usw. festzustellen. 2016 ist eine Erhebung aller Grammatiken zum Erlernen der deutschen Sprache erschienen, die in den öffentlichen Bibliotheken der Provinz Trient vorhanden sind<sup>5</sup>. Sehr viele davon sind auch in der Stadtbibliothek von Triest zu finden.

## 2. GRAMMATIKEN DES 18. JAHRHUNDERTS

Abgesehen von den grammatischen Werken, die nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen, gehören die meisten der in der Stadtbibliothek von Triest vorhandenen Grammatiken in das 19. Jahrhundert, wobei drei auch auf das 18. zurückgehen. Es handelt sich um die *Grammatick oder Unterricht der Teütsch- und welschen Sprach – Gramatica della lingua tedesca ed italiana durch Matthias Kirchmayr, Sprachmeister – Mattia Chirchmair*<sup>6</sup>, um die *Novissima gramatica della lingua tedesca Ad uso degl'Italiani, come pure dei Tedeschi per apprendere la Lingua Italiana* von Bartolomeo Borroni<sup>7</sup>, die 1798 in der ersten venezianischen Ausgabe erschien sowie um die *Grammatica della lingua tedesca tratta dai migliori autori della Germania ad uso degl'italiani*, Vienna 1790<sup>8</sup>. Zwischen 1688 und 1799 erfuhr Kirchmayrs Grammatik nach WorldCat 39 Auflagen<sup>9</sup> und war sehr verbreitet, auch Borronis Grammatik ist in verschiedenen Bibliotheken (z.B. in Lucca und in Arezzo) vorhanden, die *Grammatica della lingua tedesca tratta dai migliori autori della Germania ad uso degl'italiani* scheint dagegen nur in der Triester Stadtbibliothek vorhanden zu sein und wurde der Signatur nach von der Pubblica

5 *A scuola di tedesco*, hrsg. v. Paola Maria Filippi – Manuela Rizzoli, Provincia Autonoma di Trento, Trento 2016.

6 Matthias Kirchmayr, *Grammatick oder Unterricht der Teütsch- und welschen Sprach*, Bey Joh. Bapt. Monauni, Triendt 1754. Nach der Erhebung von Trient soll die erste Ausgabe sogar auf das Jahr 1681 zurückgehen. Nach Masiero wurde die erste Ausgabe 1688 in Florenz publiziert. Die linguistischen Aspekte von Kirchmayrs Grammatik sind von Masiero ausführlich behandelt worden: Federica Masiero, *Linguistische Aspekte von Mattia Chirchmairs Gramatica della lingua tedesca (1688)*, in *Die Sprache des Nachbarn*, a.a.O., S.117-132.

7 Borroni, *Novissima gramatica della lingua tedesca ad uso degl'Italiani, come pure dei Tedeschi per apprendere la Lingua Italiana*, a.a.O.

8 *Grammatica della lingua tedesca tratta dai migliori autori della Germania ad uso degl'Italiani*, Stamperia della Società Tipografica, Vienna 1790.

9 <<https://www.worldcat.org/wcidentities/lccn-nb2014025078>> (letzter Zugang: 12. September 2022).

Biblioteca Arcadica Triestina erworben, die – 1793 ins Leben gerufen – 1796 zu Biblioteca Civica wurde.

Im Vorwort dieser letzten Grammatik unterstreicht der Verleger, dass nicht nur die italienische Sprache in Deutschland gelernt wird, sondern auch die deutsche in Italien – u.zw. nicht nur, damit literarische Werke geschätzt, sondern auch, damit die beiden Sprachen mit Nutzen der «[...] viaggiatori, a coloro che hanno genio di venire a servire nelle armate Cesaree; e universalmente ai Fabbricanti, Banchieri e Negozianti, giacchè oggigiorno gli Stati di S. Maestà Imperiale non hanno con nessun'altra nazione più aperto il commercio che coll'Italia» verwendet werden können.

In der Grammatik von Kirchmayr betont der Verleger in seinem Vorwort 'Der Buchdrucker – An der TEUTSCH – und welschen Sprachliebhabern' – 'GLI STUDIOSI della lingua TEDESCA ed ITALIANA', dass «es werde diese gramatik von darumben umb so viel angenehmer sein, und diese meine entschliesung gut geheissen werde, welche kein anderes absehen hat, als so wol denen einheimisch als ausländischen Liebhaberen der Teutschen- und Welschen Sprach erkennen zu geben».

Der Titel von Borronis Grammatik weist ferner noch expliziter auf den bidirektionalen Nutzen der Grammatik hin, die auch zum Erwerb der italienischen Sprache gedacht ist. Die Idee der Bidirektionalität ist zwar ein Grenzfall, ist aber nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass jedes grammatische und lexikalische Element zweisprachig behandelt wird und neben Sätzen, Lektüren, typischen Formulierungen im Deutschen auch die entsprechenden im Italienischen erscheinen.

Die drei Grammatiken sind nämlich durch die starke Präsenz auch der italienischen Sprache insoweit gekennzeichnet, als jedes deutsche sprachliche Element und alle Beispiele und ganze Texte von den entsprechenden italienischen begleitet werden. Den drei Grammatiken ist ferner gemeinsam, dass alle grammatischen Erklärungen auf Italienisch sind. Italienisch ist somit überwiegend gegenüber dem Deutschen. Das ist ein Ansatz, der auch für die Grammatiken des 19. Jahrhunderts charakteristisch sein wird.

Am Anfang der drei Grammatiken wird nicht nur der Lautlehre, sondern auch dem Erlernen der Frakturschrift große Aufmerksamkeit gewidmet, was nicht überrascht, weil besonders die kursive Frakturschrift nicht einfach ist. Der Verleger von Borronis Grammatik unterstreicht ferner in seinem Vorwort die großen Kosten für Matrizen zum Druck der Texte in Frakturschrift.

Die zur Darstellung der Grammatik angewandte Methode verrät gewisse Präferenzen der jeweiligen Autoren, eine starke Orientierung

an einem eher praktischen Ansatz und den ausdrücklichen Willen, dass die Lernenden am Ende des Kurses eine (einfache) Konversation auf Deutsch führen können. Ein Hinweis auf die Bedeutung der Mündlichkeit könnte auch die Aufmerksamkeit sein, die dem Kapitel über die Interjektionen gewidmet wird<sup>10</sup>.

Folgende Beispiele können hierfür erläuternd sein. Im 'Register – Tavola der *Gramatik oder Unterricht der Teütsch- und welschen Sprach* von Matthias Kirchmayr' findet man zwar die Kapitel 'Von formierung der wörter des männlichen geschlechtes, Von formierung der wörter des weiblichen geschlechtes von dem männlichen, Von den nominibus des weiblichen geschlechtes, von den nominibus des neutri' usw., die als grundsätzliche grammatische Themen angesehen werden können, es wird aber auch dem Wörtlein (*particola*) *ne* ein selbstständiges Kapitel gewidmet<sup>11</sup>. Und das eigentliche Interesse des Autors scheint eher auf die Geschichten (*Istoriette*) und Gespraech (*Dialoghi*), Nahmenbuch (*Vocabolario*) etc. gerichtet zu sein – wie übrigens auch dem vom Verleger selbst erstellten Vorwort zu entnehmen ist.

Ferner wird vom Deutschen ausgegangen und alles ist praktisch und zweisprachig angelegt. Besonders interessant ist das Kapitel über die Teutsche Redens-arth – Del Germanismo: «Poichè le frasi della lingua Tedesca sono tanto differenti da quelle della lingua Italiana, ho voluto mettercene alcune con ispiegar la prima di parola in parola all'usanza tedesca, giacchè le altre rimetto alla diligenza de' Maestri, per non far troppo gran volume». Ein Beispiel dieser Verfahrensweise ist: «*Quanti anni avete voi?* Wie alt seydt ihr? Che vuol dire: come vecchio siete voi?».

Auch die Grammatik von Borroni zeigt gewisse Präferenzen, ist aber viel ausführlicher – bereits vom Verzeichnis der grammatischen Kapitel her, das v.a. hinsichtlich der Morphologie sehr detailliert ist. Die Beispiele gehen fast immer vom Italienischen aus: «Ciò non ostante io ho perduta la lite: Nichts desto weniger habe ich den Rechtshandel verloren». Für die Präpositionen, deren Behandlung im Vorwort des Verlegers als eine der besonderen Stärken unterstrichen wird, wird das Lateinische hie und da verwendet, um Bedeutungsunterschiede zu klären: «La preposizione *da*, quando equivale all'*ad*, ossia all'*apud* dei Latini, e trovandosi avanti i pronomi personali, o sustantivi di

<sup>10</sup> Das ausgeprägte Interesse für die Interjektionen könnte aber auch auf die Nachahmung der grammatischen Modelle der klassischen Sprachen zurückgeführt werden, was plausibel erscheint, wenn man den gelegentlichen Gebrauch des Lateins zur Darstellung des Deutschen berücksichtigt.

<sup>11</sup> Vgl. auch Masiero, *Linguistische Aspekte von Mattia Chirmairs Gramatica della lingua todesca (1688)*, a.a.O., S. 122.

persone, se indica moto si traduce col *zu*, e significando stato in luogo col *bey* e.g. Io era (*da*, ossia *presso*) una sorella, quando essa andò (*da*, ossia *a*) suo cognato: Ich war bey meiner Schwester, als sie zu ihrem Schwager gieng». Auch bei der Behandlung des Satzbaus wird immer vom Italienischen und äußerst praktisch vorgegangen: «Un vero Cristiano dee amar Dio colla maggior sincerità del suo cuore (*dicasi*) *Un vero Cristiano dee Dio colla maggior sincerità del suo cuore amare*. Ein wahrer Christ muß Gott mit der größten Aufrichtigkeit seines Herzens lieben».

Der Autor liefert auch sehr lange Listen von Wörtern auf Deutsch und Italienisch, geordnet nach Sektoren (z.B. von Gott, vom Wetter, von den Elementen usw.), Listen von unregelmäßigen Verben, Präpositionen, Titeln und häufig verwendeten Formeln und Sätzen neben Lektüren aus Werken von Zimmermann, Gellert, v. Sonnenfels, M. Mendelssohn, meistens mit moralisierendem Charakter. Die Lektüren – immer mit der jeweiligen Übersetzung versehen – eignen sich nicht nur als Übung zum Verstehen, sondern auch zum Übersetzen durch den Lernenden, der somit prüfen kann, ob er richtig verstanden hat und seine Deutschkenntnisse verbessern kann, wie es im Vorwort zu lesen ist.

Auch die *Grammatica della lingua tedesca* (1790) zeigt mehr oder weniger die bereits dargestellten Charakteristiken auf. Auch in diesem Fall wird Latein als Erklärungshilfe verwendet:

La Congiunzione *ancora*, significa in Tedesco *auch*, quando in latino si dice *etiam*; e *noch*, quando in latino si dice *adhuc*. Per quelli che non sanno il latino, serva la seguente regola: Quando in vece di *ancora*, si può mettere *parimente*, *similmente*, senza rendere oscuro il testo, in Tedesco si dice *auch*; e non potendosi fare questo, si dice *noch* p.e. Mio fratello è partito jeri per Mantova, e domani partirà ancora mio padre. Mein Bruder ist gestern nach Mantowa verreiset, und mein Vater wird morgen auch verreisen.

Alle Beispiele gehen vom Italienischen aus. Aber die Positionierung der Angabe der Weltlichen Würden – Dignità temporali (*der Statthalter – il governatore*), der Kriegsbedienten – Ufficiali di Guerra (*ein Feldmarschall – il Maresciallo di campo*) usw. ist umgekehrt, und so ist es auch für das Kapitel *Etliche nöthige Gespräche für die Anfänger. Alcuni Dialoghi necessari per i principianti*. Dieser Ansatz ist nachvollziehbar, weil Heer, Würden usw. diejenigen des Habsburgischen Reiches sind und weil die Dialoge als Konversationsmodelle gedacht sind, deren italienische Entsprechung nicht als eine Übersetzung, sondern eher als eine Hilfe zum Verstehen anzusehen ist. Die Beispiele werden von der Erklärung (im Italienischen) der allgemeinen Regeln eingeleitet, wie man

anhand des folgenden Beispiels sehen kann, das im Kapitel über den deutschen Satzbau (*Della Costruzione Tedesca in Generale*) enthalten ist: «Spesse volte si principia la Costruzione col Pronome Personale es, egli, allora il Nominativo si mette dopo il Verbo p.e.: Molte persone perdono il tempo, od il denaro inutilmente Es verderben viele Leute die Zeit und das Geld unnützlich».

Auch in dieser Grammatik fehlt es nicht an einem Kapitel über die Interjektionen («Delle Interjezioni: daß dich die schwere Noth! che ti possa venire il mal caduco!»). Der Grammatik selbst werden 168 Seiten gewidmet, die übrigen 65 Seiten enthalten ein *Deutsch-Italienisches Wörterbuch* und *Etliche nöthige Gespräche für die Anfänger*.

### 3. GRAMMATIKEN DES 19. JAHRHUNDERTS

Auch in den Grammatiken des 19. Jahrhunderts werden alle grammatischen Erklärungen auf Italienisch gegeben. Sie weisen aber eine stärkere Systematisierung der grammatischen Themen auf. Dabei bleiben Lektüren, Vokabellisten und Dialoge immer wichtig.

In der *Grammatica tedesca* von Ludovico Mildenheim<sup>12</sup>, die der Autor im Vorwort als synthetisch (*essenziale*) präsentiert, werden – neben den grammatischen Erklärungen auf Italienisch – kurze, inhaltlich völlig voneinander losgelöste Sätze aufgegeben, die zum Übersetzen (aus dem Italienischen ins Deutsche) bzw. zum Lesen (selbstverständlich sind die Texte in diesem Fall in Deutsch verfasst) und vielleicht auch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Italienische geeignet sind. Ferner enthält die Grammatik ein Wörterbuch, das nach semantischen Feldern aufgeteilt ist ('Von Gott, und von der Religion; von den verschiedenen Gattungen der Leinwand, der Tücher, der Zeuge, u. Pelze ec., die zur Kleidung dienen; Von Verbrechen, und Strafen usw.'). Auch in diesem Falle wird den 'Gewöhnlichen Redensarten' Aufmerksamkeit geschenkt, u.zw. in allen Gebieten der menschlichen Existenz, vom Aufstehen und Ankleiden bis 'Einen Kranken besuchen' («Man hat mir gesagt Sie wären krank. M'è stato detto ch'Ella fosse ammalata»). Die Sprachrichtung ist jetzt eher Deutsch-Italienisch. Auch in dieser Grammatik gibt es ein Kapitelchen zu den Interjektionen, wobei als solche auch *guten Abend*, *guten Morgen*, *aufs Wiedersehen* zu finden sind.

In der *Grammatica della lingua tedesca di Dom. Ant. Filippi già pubblico professore di lingua e letteratura nell'I.R. Università di Vienna – con regole*

<sup>12</sup> Ludovico Mildenheim, *Grammatica tedesca ad uso degl'Italiani*, Wage, Fleis e Comp., Trieste 1801.

*sull'identità o affinità di moltissimi vocaboli delle due lingue del dott. G. Bolza*<sup>13</sup> wird darauf hingewiesen, dass die Grammatik «ad uso delle cattedre del Regno Lombardo-Veneto» gedacht ist. Es gibt zuerst einen theoretischen Teil, in dem grammatische Regeln anhand von Beispielen mit kurzen Sätzen im Deutschen und Italienischen erläutert werden («Per sapere l'età delle persone si domanda Wie alt? *Quanti anni?* A queste e simili domande si risponde in modo analogo: Ich bin 15 Jahre alt – *Io ho 15 anni*»). Auf diesen Teil folgt ein praktischer Teil, in dem kurze Sätze oder sogar Syntagmen zum Übersetzen aus dem Italienischen ins Deutsche erscheinen, wobei sehr viele Anregungen und Empfehlungen zur Lösung der Aufgaben gegeben werden.

Es gibt dann aus dem Italienischen ins Deutsche zu übersetzende Briefe, die Auflistung zahlreicher deutscher Titel mit italienischer Entsprechung ('Euer Hochwohlgeboren! Vossignoria Illustrissima!, An Seine kaiserl. königl. Apostol. Majestät, Franz Joseph, Kaiser von Österreich ec – Alla Sacra I.R.A. Maestà di Francesco Giuseppe Imperatore d'Austria ecc.; An Seine Wohlgeboren den Herrn Professor N. – Al chiarissimo Signore il Signor Professore N.'), eine Auswahl der am häufigsten verwendeten Vokabeln (immer Deutsch-Italienisch), Beispiele von häufig rekurrierenden Sätzen («Wie lange ist es schon, daß Sie ihn nicht gesehen haben? *Quant'è già ch'ella non l'ho veduto?*») und Lektüren (Fabeln von Lessing, Meißner, Erzählungen von Liebeskind usw.). Boaglio, der sich mit dieser Grammatik ebenfalls auseinandergesetzt hat, weist darauf hin, dass bereits Bolzas Neuauflagen der Grammatik Filippis aus den Jahren 1856 und 1858 eine ganz neue Ausrichtung aufweisen<sup>14</sup>.

In der Triester Stadtbibliothek ist auch die 14. Neuauflage (1867)<sup>15</sup> vorhanden. Sie wurde mit dem Beitrag von Carlo G.G. Flügel, einem ehemaligen Gymnasiallehrer der deutschen Sprache und Literatur in

13 Dom. Ant. Filippi, *Grammatica della lingua tedesca di Dom. Ant. Filippi, già pubblico professore di lingua e letteratura nell'I.R. Università di Vienna – con regole sull'identità o affinità di moltissimi vocaboli delle due lingue del dott. G. Bolza*, Maurizio Volke, Vienna 1853. Die erste Auflage erschien 1803 (vgl. Gualtiero Boaglio, *Die Unterrichtssprache Deutsch in den italophonen Gebieten des Habsburgerreiches*, in *Die Sprache des Nachbarn*, a.a.O., S. 183-220: 192).

14 Vgl. Boaglio, *Die Unterrichtssprache Deutsch in den italophonen Gebieten des Habsburgerreiches*, a.a.O., S. 195.

15 Dom. Ant. Filippi, *Grammatica della lingua tedesca di Dom. Ant. Filippi, già Professore ordinario di lingua e letteratura italiana all'Università di Vienna – Edizione decimaquarta rifatta nella Teoria e riveduta nella Parte pratica da Carlo G.G. Flügel, già professore liceale ordinario di lingua e letteratura tedesca in Italia, Con Appendice all'Introduzione contenente le osservazioni del Dott. G.B. Bolza intorno ai vocaboli tedeschi ed italiani identici o affini*, Presso il figlio di Carlo Gerold, Vienna 1867.

Italien, erstellt. Flügel schreibt das Vorwort *Al cortese lettore* (1866) und sagt, er habe den theoretischen Teil völlig neu gestaltet und sich auf eine ganze Reihe von älteren (darunter Adelung, Braun, Campe, Span) und jüngeren Grammatikern (Becker, Heinsius, Heyse, Hoffmann, Radlof) bezogen. Der praktische Teil sei dagegen wenig geändert worden. Bei der Behandlung der verschiedenen Kapitel weist Flügel darauf hin, er halte sich an das Kriterium der Logik, wenn er die oben erwähnten Grammatiker widersprüchlich gefunden habe. Die starken Verben seien dagegen allein auf der Basis der dreißigjährigen Erfahrung von Flügel selbst behandelt worden.

Unverändert bleibt das Interesse für die Interjektionen, die nach *Forma grammaticale* und *Qualità del significato* behandelt werden:

brr puh! – brr, das ist eine ekelhafte Arznei!; puh, quest'è una medicina stomachevole; heisa, da wird's lustig zugehen! – gioite, che ce la passeremo allegramente; ha ha ha e hi hi hi sono imitazioni di espressioni subbietive inarticolate; ma nella lingua scritta si usino anche come semplici segni delle medesime: ha ha ha, da muß man sich doch zu Tode lachen! – questa è pur cosa da farci scoppiar dalle risa! – hi hi hi sind das dumme Leute! Oh, quanto è sciocca questa gente!

Auch die Onomatopoetika werden in dieser Grammatik als wichtig angesehen und werden in 'voci dell'uomo e di vari animali (lo stridore di un grillo: zirp zirp zirp), suoni prodotti da movimenti esterni (piff paff puff), suoni esprimenti la rapidità dei moti (kribs krabs)' aufgeteilt, für sie wird aber keine Entsprechung im Italienischen geliefert.

Die *Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca* di A.G. Fornasari di Verce, pubblico professore di lingua e letteratura italiana nell'I.R. Università di Vienna (1857<sup>16</sup>), die einen großen Erfolg verzeichnete, wird mit den folgenden Worten vom Autor eingeführt: «Il faut que la grammaire soit conduite par le génie de la langue qu'elle traite, que la méthode soit nette et facile, qu'elle n'omette aucune des lois de l'usage, et que tout y soit exactement défini, ainsi qu'éclairé par des exemples, afin que les ignorans la puissent apprendre, et que les doctes lui donnent leur approbation (L'Abbé Girard)». Dabei betont Fornasari: «Nessuno può vantarsi di possedere una lingua, se non è in caso di render ragione d'ogni cosa che dice, o scrive». Diese Worte weisen u.a. auch auf das Bewusstsein der Bedeutung

16 Andrea Giuseppe Fornasari di Verce, *Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca di A.G. Fornasari Nob. di Verce, pubblico professore di lingua e letteratura italiana nell'I.R. Università di Vienna*, Rodolfo Lechner, librajo dell'I.R. Università, Vienna 1857. Die erste, einfachere Auflage erschien 1825 (vgl. hierzu Boaglio, *Die Unterrichtssprache Deutsch in den italophonen Gebieten des Habsburgerreiches*, a.a.O., S. 195)

der Muttersprache beim Erlernen einer Fremdsprache hin. Das Verzeichnis (*Indice Generale*) ist nur auf Italienisch und eher systematisch aufgebaut.

Auch Fornasari liefert Listen von Vokabeln mit dem Übersetzungswort und mit Erklärungen jeder Art. Ferner ist jede grammatische Übung mit Vokabeln und Erklärungen (auf Italienisch) versehen: «Io sono ancor digiuno. Tu sei fuor d'esercizio. (ancora, noch. Digiuno, nüchtern. Fuor d'esercizio, aus der Übung)». Die zu übersetzenden Texte sind aber kohärent und behandeln je ein einziges Thema, z.B. *Il Delfinato, provincia della Francia meridionale. Gli Ottentoti sono popoli di color nero, musulmani e crudeli*. Es gibt dann eine Sammlung von häufigeren Sätzen und Ausdrücken im Deutschen und Italienischen: «Die Luft schlägt mir gut an – Quest'aria mi conferisce molto». Die Übungslektüren bestehen aus kurzen deutschen Sätzen sowie aus Fabeln von Lessing, August Gottlieb Meißner, Anekdoten, einer Scene aus dem Lustspiel *Der Edelknabe* von Engel und aus Kotzebues historischem Drama *Der Taubstumme*, sowie aus Prosatexten wie *Die Insel Jamaika*, *Eugen, Prinz von Savoyen* und Zügen aus der Geschichte von Theresiens Regierung, *Joseph's II. Reise nach der Krim*.

Die Grammatik enthält auch Briefe (Gleim an Johannes von Müller; Cronegk an Gellert; Ein Sohn an seinen Vater N.N.), *Varj squarci in Poesia*<sup>17</sup> sowie eine Übersicht der vorzüglichsten Schriftsteller nach den verschiedenen wissenschaftlichen und künstlerischen Gebieten (in der lyrischen Dichtung, im Roman, in der Geschichte der alten Sprache und Literatur<sup>18</sup>, in grammatischen Werken<sup>19</sup> sowie Lexicografen<sup>20</sup>). Die Lektüren bieten ein weites Spektrum von Autoren, wobei nicht nur die wichtigsten, sondern auch die weniger bekannten angeführt werden, was auf den Versuch hinzuweisen scheint, den Lernenden unterschiedliche Schreibweisen vorzulegen. Auch in dieser Grammatik werden (mündlich und schriftlich anzuwendende) Anredeformen angeführt, die je nach dem Kontext exemplifiziert werden.

17 Darunter Herder, Logau, Lessing, Schiller, Gellert, Pfeffer, Klopstock, Goethe (nur einmal), Kleist.

18 Darunter Meusel, Jördens, Ersch, Bouterweck, Reinbeck, Wachler, Heinsius, Rasmann, van der Hagen, Horn, Büsching, Menzel, Nösselt, Winter, Fr. Schlegel, Preuß, Grimm, Georg Weber, Pischon usw.

19 Darunter Adelung, Heyse, Reinbeck, Wismayr, Mackensen, Radlof, Grotensend, Pöhlitz, Moritz, Grimm, Schmittheuner, Müller usw.

20 Darunter Joh. Christoph Adelung, Joachim Heinrich Campe, Otto Friedrich, Theodor Heinsius, Jakob Heinrich Keltschmidt, Grimm, etc.



Die *Grammatica della lingua tedesca disposta ad uso degli italiani* von Pierluigi Apolloni<sup>21</sup> wendet sich an Leute, «che già conoscono la grammatica italiana, e perciò ho ommesso le definizioni delle parti del discorso, ed ho cercato di far risaltare quei punti in cui la lingua tedesca s'accosta alla nostra, od alla latina, come quelli in cui è affatto diversa». So zielt Apolloni auf einen vergleichenden Ansatz ab. Ferner bezieht er sich auf Grimm, Heinsius, Heyse, Becker, Langner. Der detaillierte *Indice* ist nur auf Italienisch in römischer Schrift (mit Ausnahme der deutschen Lektüren) verfasst. Man findet kurze Sätze, die ins Deutsche zu übersetzen sind; ferner wird auch das Lateinische zu Rate gezogen: «Wer immer e was immer chiunque checchè (lat. Quisquis ecc.)» und eine wortwörtliche Erklärung ist immer vorhanden: «Wie alt bist du? Quanti anni hai Come sei tu vecchio?». Auch Apolloni schenkt den Schallnachahmungen Aufmerksamkeit: «Piff, puff, paff! Pif, paf! (scoppio di fucili, di schiaffi)».

Die deutsche Syntax (*Wortfügung*) wird immer im Vergleich<sup>22</sup> zum Italienischen behandelt, wie dem folgenden Beispiel zu entnehmen ist:

Del resto l'infinito italiano non si può sempre tradurre alla stessa maniera con un infinito in tedesco, ma bisogna prima circoscrivere la frase con un altro verbo, e con ciò diventerà traducibile quello che altrimenti non si potrà tradurre ; p.e.: capperi! il capitano non sapeva ove prendere cento fiorini d'oro! (cioè: non sapeva dove potesse o dovesse prendere) – potztausend! Der Hauptmann wußte nicht, woher er hundert Gold-Gulden nehmen sollte!

Die zu übersetzenden bzw. nur zu lesenden Texte auf Deutsch betreffen viele Themen der klassischen Kultur, z.B. die römische Geschichte, und/oder haben einen moralischen Charakter. Boaglio weist ferner auf die Texte *Pietà di Rodolfo d'Asburgo* und *Maria Teresa salvata dagli Ungheri* hin, die eine Neuorientierung zur Ideologisierung des Unterrichts durchblicken ließen:

21 Pierluigi Apolloni, *Grammatica della lingua tedesca disposta ad uso degli italiani da Pierluigi Apolloni Professore ordinario nell'I.R. Ginnasio Liceale di Cremona*, Tipografia del Lloyd Austriaco, Trieste 1858. Der Österreichische Lloyd, die größte 1833 gegründete Schifffahrtsgesellschaft Österreich-Ungarns und des Mittelmeeres, veröffentlichte bereits ab 1835 ein eigenes Bulletin in deutscher und italienischer Sprache bei einem externen Verleger (Gasparo Weis) und gründete 1849 einen eigenen Verlag mit angeschlossener Druckerei, der 1855 200 Mitarbeiter beschäftigte und eine sehr breite Palette von Texten herausgab.

22 Auf den vergleichenden Ansatz weist auch Boaglio hin: «Italienisch und Deutsch werden mittels Übersetzungsübungen nicht kontrastiv, sondern vergleichend behandelt, wie Cobenzl in der Einleitung auch betont» (Boaglio, *Die Unterrichtssprache Deutsch in den italophonen Gebieten des Habsburgerreiches*, a.a.O., S. 210).

Ab diesem Zeitpunkt tauchten in den Grammatikbüchern und insbesondere in den Schulbüchern immer häufiger die Habsburgermonarchie betreffende historische Texte auf: Sie dienten dazu, patriotische Inhalte zu vermitteln und große Erzählungen bzw. Gründungsmythen des Habsburgerreiches zu propagieren. Wir gehen in Richtung Ideologisierung des Unterrichts<sup>23</sup>.

Die Briefe stammen von bekannten Dichtern und/oder Persönlichkeiten der deutschen Kultur (Gellert an den Grafen Moltke, an Mozart, Klopstock an seinen Vater, Schiller an Goethe und Goethe an Schiller); es gibt außerdem Erzählungen von Schiller, H.D. Lenz, Stern usw. und Reisebeschreibungen: *Messina 1786* von J.H. Bartels; Goethe: *Italienische Reise 29. September*: Venedig, Rom, Frascati, Neapel; Geschichtliches, z.B. Friedrich von Gentz: *Tod der Königin Maria Stuart*, Menzel: *Die Gastfreundschaft der alten Deutschen*, L. Ranke: *Papst Sixtus V.* Im Vergleich zu Fornasari scheint Apolloni bekanntere Autoren zu bevorzugen.

In der Stadtbibliothek sind auch die erste (1863) und die vierte Auflage (1891)<sup>24</sup> der Grammatik von Giuseppe Cobenzl, maestro ginnasiale, vorhanden<sup>25</sup>. Während das von der Tipografia del Lloyd Austriaco gedruckte Vorwort der ersten Auflage von Cobenzl als Gymnasiallehrer in Zara verfasst wurde, wurde das Vorwort der vierten von der Libreria F.H. Schimpff, Editrice in Triest gedruckten Auflage von Cobenzl als emeritiertem Gymnasialprofessor in Spalato geschrieben.

Cobenzl (1891) weist darauf hin, dass Fetter, Bechtel und andere die alten Methoden für das Lernen der modernen Sprachen ablehnen und andere, von den bisher eingesetzten völlig verschiedene Methoden v.a. im Zuge der in Deutschland und Skandinavien diskutierten Reform der Sprachdidaktik einführen. Cobenzl weist darauf hin, dass der Lernende zuerst die eigene Sprache sehr gut kennen solle, um eine verhältnismäßig gute Analyse der verschiedenen Elemente des Textes und des Satzes vornehmen zu können, bevor er eine Fremdsprache lernen könne. Ferner betont er, dass seine Grammatik v.a. praktische Zwecke habe. Dabei sagt er auch, dass er Ahns Methode<sup>26</sup>

23 *Ebd.*, S. 198.

24 Giuseppe Cobenzl, *Corso pratico di lingua tedesca ad uso degl'Italiani scritto secondo un metodo molto sicuro*, Tipografia del Lloyd austriaco a spese dell'autore, Trieste 1863; Ders., *Corso pratico di lingua tedesca ad uso degl'Italiani scritto secondo un metodo molto sicuro*, Editore Schimpff, Trieste 1891.

25 Von Cobenzl ist in der Stadtbibliothek auch eine Ausgabe der deutschen Grammatik für die Serbisch-Kroaten (1880) vorhanden.

26 Die von Ahn befolgte und nach ihm benannte Methode wurde nicht ursprünglich von ihm erfunden, vielmehr ist sie eine Weiterbildung der von dem Rektor Seidenstücker in seinen Elementarbüchern zur Erlernung der französischen, lateinischen und griechischen Sprache angewendeten Methode, nach welcher von

einsetze, nach welcher zuerst von Beispielen ausgegangen und erst dann die Regel gegeben und das Auswendiglernen einer hohen Zahl von Wörtern vorgesehen werde. In der Grammatik geht der *Corso pratico* dem *Corso teoretico* voran.

Die Übersetzung spielt eine wichtige Rolle, weil von Anfang an kleine Sätze für jedes grammatische Kapitel in die beiden Richtungen Deutsch-Italienisch zu übersetzen sind, wobei die Aufgabe durch die Angabe der unbekanntesten Wörter erleichtert wird. Im Vorwort erklärt Cobenzl, dass die Auswahl der Lehrmaterialien italienische, von ihm selbst erstellte Texte und deutsche Texte von berühmten Autoren umfasse, wobei er anmerkt, dass nicht alles übersetzt werden kann: «[...] essendo poi [gli esempi] tolti in gran parte da autori tedeschi e contenendo essi molte cose che non si possono a dirittura tradurre, si adattano in modo speciale a insegnare la lingua tedesca con questa stessa lingua». Dabei sind diese Worte wahrscheinlich eher im Zusammenhang mit den grammatischen Unterschieden zwischen den beiden Sprachen zu verstehen, wie man der folgenden Erklärung zum Infinitiv entnehmen kann: «L'infinito italiano senza preposizione, trovantesi dopo pronomi od avverbi relativi od interrogativi e dipendente da frasi negative, si rende in tedesco con una intera frase relativa, nella quale ricorre un infinitivo con sollen; p.e. Io non sapeva che cosa rispondere ich wußte nicht was ich antworten sollte». Die deutschen Texte, die hie und da aufscheinen, haben immer einen moralisierenden Charakter (*Die beiden Pflüge, Das kostbare Kräutlein, Der Wolf und der Fuchs*). Das grammatische Spektrum ist recht umfassend, u.zw. vom Alphabet bis zu 'Della maniera di tradurre in tedesco le proposizioni gerundive e participiali degl'Italiani'. «Ein Kaufmann, welcher verkaufen zu können glaubte. (Un mercante credendo di poter vendere)».

Die Grammatik von M. Fritsch<sup>27</sup>, der sich auf Th. Heinsius<sup>28</sup> bezieht, wendet sich an jene jungen Leute, die in den öffentlichen Schulen verschiedene, schwierige Fächer lernen und den ganzen Deutschkurs in einem sehr begrenzten Zeitraum (1 Jahr mit 5/6 Stunden pro Woche) absolvieren müssen, weshalb die Methode klar,

Beispielen ausgegangen und erst nachher die Regel gegeben wird. Hinzu kommt bei der Ahnschen Methode allerdings eine hohe Zahl an auswendig zu lernenden Wörtern. Die Lehrbücher von Ploetz u.a., welche dies vermieden, haben seine Methoden allmählich verdrängt. In ähnlicher Weise wie die französische behandelte Ahn die englische, italienische, holländische Sprache. Auch für angehende Kaufleute schrieb er sprachliche Lehrbücher.

<sup>27</sup> Maurizio Fritsch, *Grammatica della lingua tedesca*, Loescher, Genova 1875 (1. Ausgabe 1866).

<sup>28</sup> Theodor Heinsius hatte gemeinsam mit Johann August Zeune und Friedrich Ludwig Jahn 1814 die Berlinische Gesellschaft für Deutsche Sprache begründet.

leicht, nachvollziehbar und praktisch sein müsse<sup>29</sup>, um die Lernenden nicht zu verunsichern. Sprachhistorische Ausführungen hätten folglich, wie dieses Beispiel zur Deklination zeigt, zu unterbleiben: «[...] p.e. la parola Hirt (pastore) nel singolare nom. Hirti, gen. Hirtes, dat. Hirta [...]. Ora detto nome si declina: der Hirt des Hirten ecc. restando tutti i casi uguali al genitivo. Una tale cognizione può essere interessantissima per il filologo, ma che serve allo scolare, a cui basta il conoscere la lingua parlata e scritta ai nostri giorni, e non l'antica?».

Fritsch behauptet, dass der Lernende unmittelbar nach dem Erlernen der wichtigsten grammatischen Regeln auf Deutsch zu schreiben imstande sei, weshalb er ganz am Anfang auf einige grammatische Grundprinzipien hinweist. Die kurzen Sätze (manchmal auch nur Syntagmen) sind ins Deutsche zu übersetzen. Ein Kapitel ist den Anredeformen (Pronomen) gewidmet:

Tanto nel parlare che nello scrivere i Tedeschi usano quattro pronomi differenti, secondo la relazione che passa fra le persone che parlano e scrivono. Du intima amicizia, stretta parentela, servitori, poesia e divinità; Sie nur für persone di riguardo; Ihr (aber auch Sie) bassa condizione (paesani ecc.); con le persone di infima classe; Er Sie (ma in disuso, solo giudici con i criminali in un interrogatorio, i tempi in cui Federico II dava Er, Sie a chiunque non avesse grado principesco, sono già da molto passati).

Alle Erklärungen werden auf Italienisch gegeben, wie dem folgenden Beispiel zu entnehmen ist: «Das Wort Strafe ist nur ein Begriff, insofern es Genugthuung heißt; [...] (Seume 246) La parola castigo è un'idea solamente in quanto significa soddisfazione [...]». Es sind keine Lektüren vorhanden.

Auch der *Nuovo metodo pratico e facile per imparare la lingua tedesca*<sup>30</sup> bezieht sich auf Ahns Methode und es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Grammatik nur für Italiener gedacht ist. Die

29 «[...] giovare specialmente a que' giovani, i quali, studiando il tedesco nelle pubbliche scuole, devono compiere l'intero corso nel breve spazio di un anno scolastico con cinque o sei lezioni la settimana, distratti da altri studii severi e svariati».

30 *Nuovo metodo pratico e facile per imparare la lingua tedesca secondo il sistema di F. Ahn*, A Fabri succ. di Colombo Coen e Figlio – Editore, Trieste 1886. Die Betonung des praktischen Charakters des Fremdsprachenunterrichts sowie der Fremdsprachenmethodik geht auf die Wende zurück, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts innerhalb der höheren Bildung vollzog: «Erst als die neusprachlichen Fächer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als fester Bestandteil einer eher an 'Realien' und an 'Praktisch-Nützlichem' orientierten höheren Bildung (z.B. Bürgerschulen/Höhere Handelsschulen/Oberrealschulen) neben den an der klassischen lateinisch-griechischen Welt orientierten Humanistischen Gymnasien etabliert waren, konnten auch für den Unterricht der Neueren Sprachen neuartige Unterrichtsverfahren propagiert

Grammatik basiert ausschließlich auf dem Übersetzen von kurzen Sätzen auf Deutsch und Italienisch, wobei die grammatischen Erklärungen eher knapp sind. Die Dialoge gehen vom Italienischen aus: «Ha Ella fame? – Sind Sie hungrig?» Es gibt ferner einige Lektüren (Fabeln, Gleichnisse, Anekdoten, Erzählungen, Beschreibungen mit der Anmerkung: «Utilissimo esercizio sarà di tradurre questi pezzi di lettura in italiano, e di rivolgere di nuovo in tedesco le proprie versioni»). Ferner werden auch Gedichte vorgeschlagen – manchmal auch ohne Angabe der Autoren.

Girolamo Curto, Autor der *Grammatica tedesca*<sup>31</sup>, schreibt im Vorwort: «Ho disposto la materia in modo, che lo studioso non abbia ad incontrare mai forme grammaticali, di cui non possa rendersi ragione. Gli esempi sono tratti dalle opere di buoni autori. Dalle quali ho ricavato anche tutti gli esercizi di traduzione dal tedesco in italiano. Per la traduzione dall'italiano in tedesco ho scelto esercizi facili».

Die guten Autoren sind z.B. insbesondere Schiller, Goethe und Lessing und sie werden wie folgt eingesetzt (im Kapitel *Preposizioni articolate*):

Gustav Adolph befleckte durch keine Handlung der Rache seinen Heldencharakter (Sch.). [a. Gustav, Gustavo. – b. Adolph (Adolf), Adolfo. – c. der Flécken, la macchia; be-flecken, macchiare, contaminare. – d. hándeln (cfr. Hand: XXXV. 37), agire, operare; commerciare; die Hándlung (Hand[e]lung), l'azione; l'atto; il traffico; Rache: XXVIII. 10a; eine Handlung **der** Rache (con l'articolo), un atto **di** vendetta (senz'articolo). – e. der Charakter, il carattere; Héldencharakter, carattere d'eroe. – f. Si ponga mente alla costruzione: SOGGETTO (Gustav Adolph) VERBO CONIUGATO (befleckte) COMPLEMENTO CHE RISALTA MENO (durch keine Handlung der Rache) COMPLEMENTO CHE RISALTA PIU (seinen Heldencharakter). Cfr. XXXII. 6 b.]».

Dass Curto sich für die deutsche Literatur im Allgemeinen interessierte, belegt die Angabe von zwei weiteren am Ende der Grammatik erwähnten Publikationen von ihm (*Mefistofele nel Faust di Goethe* und *Über einige Stellen im goetheschen Sinne*).

werden, die sich auf ihre Bedeutung als 'lebende', d.h. gesprochene Sprachen und ihre Funktion als transnationale Kommunikationsmittel beriefen» (Gerhard Neuner, *Vermittlungsmethoden: Historischer Überblick*, in *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch – Herbert Christ – Hans-Jürgen Krumm, Francke, Tübingen-Basel 2003<sup>4</sup>, S. 225-234: 228).

31 Girolamo Curto, *Grammatica tedesca*, Enrico Spoerri, Pisa 1888.

#### 4. GRAMMATIKEN AUS DEM ERSTEN VIERTEL DES 20. JAHRHUNDERTS

Die Grammatik von Giovanni Dolinar, I.r. maestro a Trieste, Autor des *Metodo pratico per imparare la lingua tedesca*<sup>32</sup>, besteht aus drei vom Inhalt her verschiedenen Bänden für verschiedene Sprachniveaus. Der Ansatz ist entschieden praktisch angelegt und sieht sehr viele Übungen vor; eigentliche grammatische Regeln sind kaum vorhanden, man findet nur *Osservazioni*. Im Band von 1912<sup>33</sup> (der als erster Kurs gedacht ist) ist das Italienische wenig vertreten und es wird eigentlich v.a. für die *Osservazioni* eingesetzt. Behandelt werden hier die allerersten Grundzüge der deutschen Grammatik; es sind Kapitel über das Zählen und das Alter enthalten, die mit kleinen, zum Übersetzen bzw. zum Verstehen gedachten Sätzen zum jeweiligen Thema ergänzt werden. Sehr viele Übungen sind ausschließlich auf Deutsch und basieren auch auf der Frage-Antwort-Methode. Für den deutschen Text wird neben der Frakturschrift auch die römische Schrift verwendet.

Im zweiten Band von 1914<sup>34</sup>, dem zweiten Kurs, ist Italienisch ebenfalls wenig vertreten. Enthalten sind grammatische und Übersetzungsübungen («Formate proposizioni simili alle precedenti, usando i seguenti nomi e aggettivi»; aber auch «Setzet obige Zeitwörter (verbi) in alle Personen der Gegenwart und Vergangenheit!»). Es folgen dann verschiedene Lektüren<sup>35</sup> mit einem moralisierenden Charakter (*Ehre das Alter; Bete und Arbeite; Thugut*<sup>36</sup>).

Der Band von 1910<sup>37</sup> (*Corso terzo*) ist für Fortgeschrittene gedacht und basiert wiederum auf Übungen nach der Frage-Antwort-Methode und auf Übersetzungsübungen aus dem Italienischen ins Deutsche. Italienisch ist sehr wenig präsent. Es gibt Sprüche<sup>38</sup> und Lesestücke von R. Schubert, Schiller, Chr. Schmid, Claudius, Herder, Kellner, Hey und R. Stejskal, außerdem Lesestücke, deren Inhalt vom Petroleum, Eisen, Kochsalz usw. über die wichtigsten Elemente der öster-

32 Giovanni Dolinar, *Metodo pratico per imparare la lingua tedesca*, I.r. Deposito dei libri scolastici in Vienna, Tipografia di Carlo Gorischek, Vienna 1912 (1911), 1910, 1913 (mit einer Neuauflage 1914).

33 Ristampa inalterata dell'edizione del 1911 (unveränderte Neuauflage von 1911).

34 Ristampa inalterata dell'edizione del 1913 (unveränderte Neuauflage von 1913).

35 Z.B. von Lausch, Goethe, Rückert.

36 In *Thugut* wird die Großzügigkeit von Maria Theresia lobgepriesen.

37 Ristampa inalterata dell'edizione del 1908 (unveränderte Auflage von 1908).

38 Sprüche und Sprichwörter: «Lerne was, so kannst du was. Ohne Fleiß kein Preis. Lust und Lieb' zu einem Ding. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!».

reichisch-ungarischen Monarchie (u.a. *Die Provinzen von Österreich-Ungarn; Kaiser Josef II.; Bodengestalt, Flüsse und Bevölkerung; Kulturverhältnisse*) bis hin zu dem Küstenland, zu Triest reicht. Und am Ende erscheinen auch ein Gedicht von Erzherzog Maximilian, *Mein Vaterland*, und die österreichische Volkshymne.

Die *Grammatica tedesca* von G.M. Gatti<sup>39</sup> ist ein Büchlein, das in der Reihe *Enciclopedia scolastica diretta dal prof. G.M. Gatti* erschien. Trotz der Knappheit der auf Italienisch verfassten grammatischen Regeln fehlt es nicht an einem Kapitelchen, das den Interjektionen gewidmet ist ('o!, juche! hoch!; ach! potz! o weh!'). Italienisch ist stark präsent. So ist etwa das Inhaltsverzeichnis nur auf Italienisch verfasst.

Ein Wendepunkt in den bis jetzt dargestellten Grammatiken ist das *Lehr- und Lesebuch für nichtdeutsche Mittelschulen* (II. Teil, 1918) von Ugo Pellis und Emilio Bidoli<sup>40</sup>. Das mit schönen Bildern ausgestattete Bändchen ist eigentlich eher ein Lesebuch, das kein einziges Wort Italienisch enthält und die Spuren der Kriegsjahre zeigt, wenn man einige Texte liest: Der erste Text ist zwar *Das Schlaraffenland*, viele andere spiegeln aber die kritische Situation jener Jahre wider: *Das kranke Waisenkind; Mutter und Sohn* (der Vater schreibt an den Sohn: «Bleib heute auf deinem Zimmer! Ich mag dich nicht sehen. Dein Anblick tut mir sehr weh»); *Ein Leichenbegängnis* («So jung das Leben lassen müssen!«); *Ein Gebet vor der Schlacht; Aus dem Leben Karls I.* und als Schlusstext die Österreichische Volkshymne. Die Übungen sind eigentlich nur zur Wiederholung der (als bereits bekannt vorausgesetzten) Grammatik gedacht.

In, der *Grammatica della lingua tedesca dei proff. Sauer e Ferrari*<sup>41</sup> betont Motti<sup>42</sup>, dass er bereits in den bisher erschienenen Auflagen v.a. die Kapitel der Aussprache und der Deklinationen besonders tiefgreifend geändert und verbessert hatte. Mottis Aufmerksamkeit für diese Themen wird ersichtlich, wenn man sich anschaut, wie er die Prosodie (*Dell'accento oratorio*) behandelt:

Oltre all'accento tonico sillabico, si ricorre spesso (in tedesco assai più che nella nostra lingua) all'accento oratorio (Redeton). Questo consiste nella

39 Guido Maria Gatti, *Grammatica tedesca*, Licinio Cappelli Editore, Bologna 1915.

40 Ugo Pellis – Emilio Bidoli, *Lehr- und Lesebuch für nichtdeutsche Mittelschulen, II. Teil*, Verlag F. Tempsky, Wien 1918. Ugo Pellis und Emilio Bidoli waren Gymnasiallehrer in Triest.

41 Carl Marquard Sauer – Giuseppe Ferrari, *Metodo Gaspey-Otto-Sauer, Grammatica della lingua tedesca dei proff. Sauer e Ferrari (in gran parte rifatta da P. Motti, già ordinario di lingue straniere nel R° Istituto tecnico di Piacenza)*, Giulio Groos, Bologna-Heidelberg 1922.

42 Motti hatte die Grammatik völlig überarbeitet (vgl. Fußnote 41).

maggior forza con cui si pronunziano certe parole in ragione dell'importanza che hanno nella proposizione o nel periodo [...]. Wir kletterten heute über die Felsen (noi e non gli altri); Wir kletterten heute über die Felsen (heute und nicht gestern); Wir kletterten heute über die Felsen (coi piedi e non con le mani).

Es gibt auf jeden Fall klare Änderungen auch in der Auswahl der Beispiele und der Lektüren zwischen der Ausgabe von 1911<sup>43</sup> und der von 1922. Der Inhalt der Übungen/Lektüren wird durch einige Merkmale gekennzeichnet, die immer mehr an Krieg, Soldatentum, Opfergeist, Fleiß der Regierungsakteure, Betonung des besonderen Lebens des Adels erinnern: «Der Vater des Fürsten Bismarck war ein Gutsherr und hatte keinen Titel; Lo Czar e il granduca sono nel giardino zoologico col principe ereditario (25); Der General geht auf die Jagd (a caccia) mit seinen Söhnen oder seinen Freunden und schießt Füchse, Wölfe und Dachse. Die Schwänze und Köpfe der Füchse gibt er dann seinen Freunden oder den Freunden seiner Söhne (29)»<sup>44</sup>.

Auch die Auswahl der Lektüren ist bedeutend, wie diesem Beispiel zu entnehmen ist<sup>45</sup>:

Über die Truppen in Thrazien im Winter 1912-13 schreibt ein Offizier, welcher einem Teil der Operationen beiwohnte, wie folgt (quanto segue):

Die Mannschaften erhalten zweimal im Tage warme Speisen, nämlich Maisbrei, Reis oder Kartoffeln und Fleisch. Außerdem gibt's Brot, Tee oder Kaffee mit Zucker, bisweilen auch etwas Käse, und einmal pro Woche ein Gläschen Schnaps. Dabei (con questo cibo) sehen die Soldaten sehr gut aus und sagen alle, daß es im Lager an Nahrung nicht fehle.

Der Inhalt der *lettture, temi* und *esercizi* wird aber auch durch die klare Absicht gekennzeichnet, eine Grammatik zu erstellen, die nicht nur grammatische Regeln mit mehr oder weniger angemessenen Übungen enthält, sondern auch kulturelle Kenntnisse insbesondere von Deutschland vermittelt. Die Themen sind z.B.: *Teutoburgo*<sup>46</sup>; *die Enkel von Karl dem Großen*; *Rudolf von Habsburg*; *Friedrich der II. und sein Edelknappe*; aber auch *Siegfried – Sigifredo*, der in der Ausgabe von 1911 völlig fehlte und dem jetzt verschiedene Texte (auf Italienisch und auf Deutsch) gewidmet werden; *Vineta*, aber auch *Mendelsohn und Friedrich der Große* und *das Deutsche Reich* (auch in verschiedenen Episoden dar-

43 Ebenfalls in der Bibliothek vorhanden.

44 Diese Beispiele findet man nicht in der Ausgabe von 1911.

45 Selbstverständlich konnte dieses Beispiel in der Ausgabe von 1911 nicht erscheinen.

46 Im Italienischen.



gestellt). Dabei sind Texte auch über Italien und Frankreich (*Vacanze in Sicilia, a Napoli, Napoleon III.*) vorhanden. Es fehlt nicht an Texten mit moralisierender Absicht (*La buona madre; La cavalla del beduino*), Geschäftsbriefen usw. Die Texte werden durch Erklärungen verschiedener Art ergänzt – z.B. Im Spreewald – Nello Spreewald: Seelenverkäufer – specie di navicella semplicissima: bilancella; Wenden – Vendi di origine slava; Kiebitz – il fanello; Raff- und Leseholz – legna cascatocia.

In einem positiven Licht werden die Deutschen (z.B. im Text über den österreichisch-deutschen Krieg von 1866 und über den deutsch-französischen Krieg von 1870, aber auch über die Schlacht von Fehrbellin), die deutsche Landschaft, die deutschen Städte, die deutsche Bevölkerung dargestellt: «la vista di gente miserabile in sudici cenci è qualche cosa di rarissimo. Eppure gli operai tedeschi non hanno paghe maggiori in Francia, in Inghilterra o negli Stati Uniti dove per le strade vedesi la loro tanta miseria che ci si sente stringere il cuore (daß einem das Herz weh tut)».

Auch die Gedichte lassen ein Interesse für das Kriegerische, Heldenhafte erkennen, es werden nämlich Gedichte wie *Das Schwertlied* von Körner, *Die Trompete von Gravelotte* von Freiligrath, *Des Knaben Schützenlied* von Schiller, *Barbarossa* von Rückert angeboten.

Zusammenfassend handelt es sich um eine Grammatik, die die Bedeutung der Verbindung von Sprache und Kultur vor Augen hält – was eine nicht unerhebliche Innovation darstellt. Vom Inhalt her ist auf die Überbetonung des Deutschtums gegenüber den anderen deutschsprachigen Ländern hinzuweisen.

Giacomo Braun und Rodolfo Maucci<sup>47</sup> publizieren 1923 die *Grammatica tedesca per le scuole medie, Corso superiore*. Das Buch enthält ganze Texte (*Die Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen; Im Eisenbahnzug* usw.) oder kurze Sätze, die durch grammatische bzw. lexikalische Erklärungen/Übersetzungen verschiedener Art begleitet werden: «schon

47 Giacomo Braun – Rodolfo Maucci, *Grammatica tedesca per le scuole medie*, La Editoriale Libreria, Trieste 1923. Rodolfo Maucci war Professor für deutsche Sprache am Liceo Scientifico Oberdan in Triest und wurde 1944 von den Nationalsozialisten gezwungen, die Direktion der Triester Tageszeitung *Il Piccolo* zu übernehmen. Dabei gelang es ihm, die offiziellen Nachrichten derart zu gestalten, dass die Wahrheit zumindest teilweise bekannt gegeben werden konnte. Seine Figur ist gerade 2021 Gegenstand einer ausdrücklichen Wiederaufwertung geworden (*Teatro: «Il direttore», una storia di vero coraggio sociale* – Friuli V. G. – ANSA.it, gelesen am 2. Januar 2022). S. auch Paolo Marcolin: *Maucci, il direttore del Piccolo ricostruito dai suoi diari e appunti*, in «Il Piccolo», 5. Januar 2022. Giacomo Braun hatte Germanistik in Wien studiert und war Direktor der Triester Stadtbibliothek bis zu seinem Sterbejahr 1942. Sehr umfassend war seine Arbeit zur Modernisierung und Erweiterung der Bibliothek (AIB. DBBI20. Braun, Giacomo, gelesen am 2. Januar 2022).

gar nicht – proprio no, ancora meno; battere, percuotere, urtare ecc.: Verbi di questo significato si costruiscono come verbi di direzione: klopfen, schlagen (schlug, geschlagen), stoßen (stieß, gestoßen). Er klopft an die Tür. Er schlug ihn an die Wange. Er stieß ihn an den Arm des Nachbars. (Er klopft an der Tür significherebbe: Batte in un luogo vicino alla porta. Er stieß sich am Fuße urtò col proprio piede)».

Die Texte betreffen unterschiedliche Themen, einige davon betonen den römischen und italienischen Heldenmut (*Horatius Cocles*, *Mucius Scävola*, *Belagerung von Turin durch die Franzosen 1706*, *Pietro Micca*, *Aneas*). Jeder Text wird durch Erklärungen begleitet. So wird *Horatius Cocles* mit der *Quinta classe dei verbi forti* folgenderweise ergänzt:

pregare – pregare qualcuno di qualche cosa einen um etwas bitten – Er bat ihn um Verzeihung; pregare, dire orazioni beten zu – Bete zu Gott und zu den Heiligen. Er betete ein Vaterunser; betteln mendicare chiedere l'elemosina um einen Almosen bitten – Er muß betteln gehen. Der Bettler bat die Vorübergehenden um ein Almosen. NB. Non si confondano con questi i verbi somiglianti: bieten offrire, betten preparare il giaciglio, adagiare usw.

Im *Horatius* werden auch weitere Erklärungen geliefert, z.B. zum Gebrauch von 'tutto, tutti'. Es gibt auch lange Listen von Vokabeln. Die ausgewählten Gedichte scheinen ohne eine wirkliche Verbindung mit grammatischen Problemen, sondern eher aufgrund des Inhalts ausgewählt worden zu sein, der in mehr als einem Fall an das Heldentum erinnert (Hoffmann, *An das Vaterland*; Chamisso, *Die Sonne bringt es an den Tag*; Seidl, *Der tote Soldat*; Dahn, *Lied der Legionen*); es sind Lektüren bzw. Texte zum Übersetzen.

#### ZUSAMMENFASSEND

Diese Darstellung einiger in der Triester Stadtbibliothek vorhandener Grammatiken, die sehr synthetisch und ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit ist, zeigt zwei Elemente, die von Interesse sind.

Das erste betrifft die eingesetzten Lehr- bzw. Lernmethoden in sprachdidaktischer Hinsicht. Hier spielt die allgegenwärtige Präsenz des Italienischen eine besonders wichtige Rolle. Es wird nicht nur für Erklärungen, sondern auch für fast alle Übungen und Lektüren eingesetzt. Im Rahmen dieses Ansatzes scheint die Übersetzung eine besonders wichtige Rolle zu übernehmen.

Dabei ist aber auf einen Unterschied im Gebrauch von Italienisch hinzuweisen: In den ältesten Grammatiken werden ganze Sätze auf Italienisch und auf Deutsch nebeneinander aufgelistet, die zum Aus-

wendiglernen gedacht sind, ebenso wie Listen von Vokabeln. In den moderneren Grammatiken wird das Italienische eher vergleichend angewandt und für die Erklärungen eingesetzt, damit der Lernende schneller verstehen kann, und auch für die Übersetzungsübungen (insbesondere aus dem Italienischen ins Deutsche).

Es handelt sich aber nicht um das Übersetzen, wie es heute sogar als fünfte Kompetenz verstanden wird. House schildert sehr klar die verschiedenen Positionen zum Einsatz der Übersetzung im Fremdsprachenunterricht und sagt, dass das Hauptargument gegen sie die Tatsache war und ist, «dass Übersetzen eine eigene ‘fünfte’ Fähigkeit/Fertigkeit ist, deren Relation zu den ‘klassischen’ vier Fähigkeiten/Fertigkeiten des Hörverständnisses, der Lesefähigkeit, der Sprechfähigkeit und der Schreibfähigkeit absolut unklar bzw. vermutlich nur sehr indirekt ist»<sup>48</sup>. Dabei unterstreicht sie auch, dass die Übersetzung im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden kann, wenn sie theoretisch eingeführt und als kommunikative Handlung verwendet wird<sup>49</sup>.

In den berücksichtigten Grammatiken ist das Übersetzen als eine reine Methode zum Erwerb sprachlicher Fähigkeiten gedacht, ohne den Elementen Rechnung zu tragen, die zur Erstellung einer Übersetzung notwendig sind (Funktion, Publikum, Kultur usw.). Je mehr man sich aber dem 20. Jahrhundert nähert, desto stärker wird ein vergleichender Ansatz der sprachlichen Elemente (anstatt der auf Italienisch links und auf Deutsch rechts positionierten Sätze, die zum Auswendiglernen waren); größer wird auch das Bewusstsein der Wichtigkeit der kulturellen Kenntnisse über das Land, dessen Sprache man lernt.

Ein anderes besonders interessantes Element dieser alten Grammatiken ist die Beachtung der Mündlichkeit, die durch das Vorhandensein von Gesprächen deutlich wird. Dabei fragt man sich, ob die Kapitel über die Interjektionen dazu gedacht waren, die Lernenden darauf aufmerksam zu machen, beim Sprechen so natürlich wie möglich zu wirken. Methodik und Didaktik<sup>50</sup> des Deutschen als Fremdsprache für ItalienerInnen haben selbstverständlich seit dem 18. Jahrhundert infolge des technischen, sozialen und didaktischen Fortschritts tiefgreifende Änderungen erfahren, dabei bleibt die Vermittlung der

48 Juliane House, *Übersetzen und Deutschunterricht*, in *Deutsch als Fremdsprache*, hrsg. v. Gerhard Helbig – Lutz Götze – Gert Henrici – Hans-Jürgen Krumm, De Gruyter, Berlin-New York 2001, S. 259.

49 *Ebd.*, S. 267.

50 Die Unterscheidung zwischen Fremdsprachendidaktik und -methodik ist «nicht immer sehr scharf gezogen, auch wenn die Methodik i. d. R. als ein der Didaktik nachgeordnetes Gebiet verstanden wird» (*Metzler Lexikon der Sprache*, hrsg. v. Helmut Glück, Metzler, Stuttgart-Weimar 2000<sup>2</sup>, S. 219).

Grammatik zentral. Der kontrastive Ansatz mit einer Prädominanz des Italienischen war zweifelsohne ausgeprägter in den vergangenen Jahrhunderten, auch wenn der Akzent sich in Folge des Paradigmenwechsels innerhalb der höheren Bildung (s. Fußnote 29) immer mehr auf das Praktisch-Nützliche des Fremdsprachenerwerbs und auf die Verdrängung des Italienischen verschob.

Ferner ist die Änderung des Inhalts der Lektüren und Übungen von besonderem Interesse. Man bemerkt nämlich einen Übergang von Themen allgemeiner und literarischer Natur hin zu Themen, die kulturelle Kenntnisse i.w.S. zu vermitteln versuchen. Hervorzuheben ist dabei auch, dass sich die sozial-historische Entwicklung in ihnen widerspiegelt – z.B. die Betonung des Deutschtums gegenüber dem österreichischen Charakter (besonders klar in der Auflage der Grammatik von Sauer und Ferrari von 1922 im Vergleich zu der von 1911) und die Betonung des Römertums (oder vielleicht die Flucht in die römische Vergangenheit) in der Grammatik von Braun/Maucci. Grammatiken sind somit keineswegs ein neutrales Mittel zum Erlernen einer Sprache, sondern spiegeln die Zeit wider, in der sie entstehen, und können entscheidend zur Gestaltung des Bildes des Landes beitragen, dessen Sprache man gerade lernt.

Es würde sich lohnen, ältere Grammatiken zum Erwerb des Deutschen für ItalienerInnen weiter und tiefer zu erforschen – nicht zuletzt, um die Fremdsprachenvermittlung in den weiteren Rahmen des Kulturtransfers zwischen zwei Kulturen entschiedener einzubetten und somit auch dieses Mittel zur Aneignung der deutschsprachigen Kultur seitens der ItalienerInnen in der Vergangenheit gründlich zu beleuchten.